Ausgabe 01/2023

delphinpost

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.

Neues GRD-Schutzprojekt

FINNWAL-FORSCHUNG VOR BARCELONA

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e. V. | Blumenstraße 23 | 80331 München | Telefon 089 - 74 16 04 10 | info@delphinschutz.org | www.delphinschutz.org | Foto: EDMAKTUB

Liebe Delfinfreundinnen, liebe Delfinfreunde,

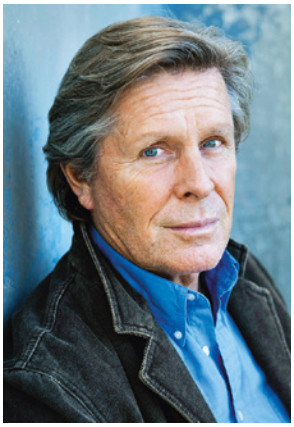
monatlich berichtet der Biologe Ivan Rusev, Leiter eines Forschungsteams in der Südukraine, über das Sterben der Delfine im Schwarzen Meer aufgrund des Krieges. Seit Beginn der Kampfhandlungen sollen seinen Informationen zufolge über 50.000 Meeressäuger ums Leben gekommen sein. Auslöser: Kriegsschiffe und U-Boote, deren Sonar und Unterwasserlärm das Echolot-System der Delfine massiv stört. Dies führe schließlich dazu, dass sie desorientiert auf Minen zuschwimmen.

Hinweis zum Bildmaterial dieser Ausgabe
Die in dieser Delphinpost abgedruckten Bilder auf den Seiten 6, 10, 13 und 14 zeigen tote Delfine, Wale und Robben. Diese Fotos können auf Betrachter:innen verstörend wirken.

Wir bleiben bei den Tatsachen

50.000 getötete Delfine – das ist eine gewaltige Zahl, die auf Schätzungen des genannten ukrainischen Biologen beruht. Es würde bedeuten, dass ein Fünftel der Delfin-Population im Schwarzen Meer ausgelöscht wäre. Wir von der GRD sind mit solch schlagzeilenträchtigen Meldungen extrem vorsichtig. Wie bei vielen anderen Nachrichten, die uns seit Februar 2022 aus der Ukraine erreichen, muss man sich immer wieder vor Augen führen, dass die Fakten sich derzeit nicht unabhängig überprüfen lassen.

Bei der GRD bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen und helfen den Delfinen im Schwarzen Meer auf unsere Weise. Beispielsweise, indem wir mit zahlreichen Partner:innen und Unterstützer:innen kontinuierlich Clean-Ups durchführen. Auf diese Weise verringern wir den Eintrag an Plastikmüll, Zigarettenstummeln und anderem



Sigmar Solbach, 1. Vorsitzender

Unrat, der über Isar und Donau ins Schwarze Meer gelangt und die Gesundheit der dort lebenden Meeressäuger gefährdet. Auf wenigen hundert Metern kamen in den beiden vergangenen Jahren über 100 Kilogramm an Restmüll zusammen. Zudem sammelten wir 15.000 Kronkorken, die in erster Linie von Münchner Brauereien stammen (siehe S. 4). Wir fragen uns: Wie kann man diese Kleinstmüll-Plage in den Griff bekommen? Das Thema beschäftigt uns auch deshalb, da wir Heimatpflege als wichtigen Baustein unserer Arbeit interpretieren. Derzeit stehen wir mit Brauereien, Verbänden und Organisationen in Kontakt, um über Lösungen zu diskutieren. Sobald es dazu Ergebnisse gibt, informieren wir euch über unsere digitalen Kanäle. Ganz wichtig an dieser Stelle: Wer uns beim nächsten Isar-Clean-Up in München am 10. September unterstützen möchte, ist herzlich willkommen. Wir freuen uns auf euch!

Ans Herz legen möchte ich euch auch unser neues Schutzprojekt, welches sich den Finnwalen im Mittelmeer widmet. Im Vordergrund steht die Erforschung der zweitgrößten lebenden Tiere unseres Planeten vor der Küste von Barcelona durch das Team der gemeinnützigen Organisation EDMAKTUB. Ihr habt die Möglichkeit, das Projekt „Finnwalschutz im Iberischen Meer" mit einer Spende zu unterstützen. Oder ihr übernehmt eine symbolische Patenschaft für einen jener Giganten der Meere, die wir euch auf Seite 8 vorstellen.

Eure Unterstützung für Meeressäuger

Ob für Delfine, Finn- oder Schweinswale: Bitte unterstützt weiterhin unsere Arbeit und die unserer Partner:innen für den Schutz der Cetaceen und den Erhalt ihrer Lebensräume. Die Tiere sind nach wie vor auf eure Solidarität angewiesen.

Dafür danke ich euch schon jetzt!

Herzlichst

euer Sigmar Solbach
1. Vorsitzender

Wir brauchen eure Unterstützung!

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00
BIC: BFSWDE33XXX

FOTO: Agentur Dietrich / Claudia Spieß

Die GRD-Vorstände Sigmar Solbach (re.) und Angelika Gebhard (4.v.li.) mit Delfinbotschafterin Claudia Solbach (3.v.li.), Mathias Hansen (Mitte; GRD) und ehrenamtlichen Helfern.

Große Freude: Projektleiterin Verena Platt-Till nahm den DIWA-Award entgegen.

DIE GRD AUF DER MESSE BOOT: **VOLL AUF KURS**

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause kehrte die boot im Januar auf das Messegelände zurück – ebenso die GRD mit einem Stand in der Halle der Taucher. Im Rückblick lassen sich die neun Tage für uns mit einem Wort zusammenfassen: ausgezeichnet – und dies im doppelten Wortsinn. Interessante Gespräche mit den vielen Besucher:innen an unserem Stand, spannende Interviews und zahlreiche neue Kontakte auf der einen Seite, auf der anderen eine großartige Auszeichnung durch die Diving Instructor World Association (DIWA) anlässlich unserer erfolgreichen Geisternetzbergungen in der Ostsee. Das i-Tüpfelchen bildete am letzten Messetag die Übergabe einer Spende von Aquanautic Elba an unsere Vorsitzenden Sigmar Solbach und Angelika Gebhard in Höhe von 120 Euro. Darüber freuen wir uns ebenso wie über die Spenden, die während der boot für den Delfin- und Meeresschutz zusammen kamen.

Nicht möglich gewesen wäre die GRD-Teilnahme ohne das Engagement unserer ehrenamtlichen Helfer:innen, die uns während der Messe sowie beim Auf- und beim Abbau tatkräftig unterstützt haben.

Termine

BESUCHT **UNS VOR ORT!**

In den kommenden Monaten sind wir wieder „On Tour" und freuen uns auf persönliche Gespräche mit euch. Nachfolgend die Termine:

30. Juni bis 1. Juli 2023: Tollwood Sommerfestival 2023
Besucht die GRD im „Grünen Pavillon" (ab 14 Uhr bzw. 11 Uhr)

15. Juli 2023: Suppi Kids Tag am Starnberger See (10 bis 13 Uhr)
Umweltworkshop für Kinder; Anmeldung unter sup-club.bayern/programm/sup-kids/?re-product-id=41101

23. Juli 2023: Sommerfest im Tierheim München
Tierheim-Fest mit buntem Rahmenprogramm (10 bis 17 Uhr)

10. September 2023: Clean-up in München
Müllsammelaktion an der Isar organisiert von GRD, Voice of the Seas, ColorSwell und weiteren Partnern

20. bis 28. Januar 2024: boot Düsseldorf
Die weltweit wichtigste Boots- und Wassersportmesse

Detaillierte Informationen über die jeweiligen Veranstaltungen werden wir in unserem Newsletter sowie über die Sozialen Medien (Instagram und Facebook) veröffentlichen. Wir freuen uns auf spannende Gespräche mit euch sowie auf ein gemeinsames Handeln für den Delfin-, Wal- und Meeresschutz.

3160 EURO DURCH UPCYCLING

Dieser Kreislauf funktioniert ausgezeichnet: Regelmäßig birgt die GRD zusammen mit ehrenamtlichen Sporttaucher:innen todbringende Geisternetze aus der Ostsee, die vom Münchner Start-up ColorSwell im Rahmen unserer gemeinsamen Kampagne „FÜR MEER LEBEN" zu Arm- und Fußbändern, Ohrringen und Schlüsselanhängern (siehe S. 6) upgecycelt werden. Alle Artikel werden hierbei in liebevoller Handarbeit zu einzigartigen Accessoires gefertigt. Sie sind ein klares Statement für den Meeresschutz. Und: Von jedem verkauften Artikel spendet ColorSwell fünf Euro für unsere Geisternetzbergungen vor Rügen – und unterstützt auf diesem Wege finanziell die nächsten Bergungsmissionen. Im vergangenen Jahr kam auf diese Weise der stolze Betrag von 3160 Euro zusammen! Einen Teilbetrag von 1385 Euro überreichte ColorSwell-Gründerin Stephanie Drach Anfang März persönlich im GRD-Büro an Martina Alt und Verena Platt-Till. Für das großartige Engagement bedanken wir uns von Herzen und freuen uns sehr, dass aus den gefährlichen Geisternetzen etwas Positives entsteht.

Spendenübergabe im GRD-Büro (v.li.): Martina Alt, Stephanie Drach und Verena Platt-Till.

FOTOS: GRD, ColorSwell

NICHT WEGSEHEN, SONDERN ANPACKEN!

Es ist eine Untertreibung, von einer Plastikflut auf den Weltmeeren zu sprechen – vielmehr haben wir einen Tsunami verursacht. Und diesen füttern wir kontinuierlich weiter. Nur gemeinsam werden wir gewährleisten können, dass er uns eines Tages nicht überrollt.

Meeres-verschmutzung

Die Plastikverschmutzung ist das sichtbarste Beispiel für die Schäden, die wir auf unserem Planeten anrichten. Von unseren heimischen Flussufern bis hin zum Great Pacific Garbage Patch, der mittlerweile die dreifache Größe von Frankreich erreicht hat, überziehen Kunststoffe unsere Gewässer, Meere und Ozeane und töten die Tierwelt. Die nackten Zahlen: Neun Millionen Tonnen Plastikmüll gelangen pro Jahr ins Meer – und es werden immer mehr. Die Konsequenzen dieses menschengemachten Umweltproblems sind verheerend: Millionen von Meerestieren verenden alljährlich, weil sie die Kunststoffe mit Nahrung verwechseln oder sich darin verheddern. Noch nicht in Gänze erforscht sind die langfristigen Folgen des Mikroplastiks auf die Tierwelt sowie auf uns Menschen. Eine multinationale Studie aus 2020 sollte aber Warnung genug sein: In dieser wurde nachgewiesen, dass Fische, die Mikroplastik verzehren, deutlich früher sterben.

Gemeinsam anpacken

Plastikmüll in den Meeren ist ein globales Problem und somit ist die internationale Gemeinschaft aufgerufen, Lösungen gegen die Plastifizierung zu finden. Wenn wir nicht reagieren, wird sich der Eintrag an Plastikmüll laut einer Analyse der US-amerikanischen Umweltschutzorganisation „The Pew Charitable Trusts" bis 2040 vervierfachen! Politik, Wirtschaft und Industrie sind daher gefordert – und alle Bürger:innen. Überflüssige Einwegprodukte aus dem Alltag verbannen, Einkaufsnetze verwenden, Mehrweg statt Einweg etc. (Weitere Tipps in unserem kostenlosen E-Book „Umweltschutz im Alltag" auf www.delphinschutz.org). Es gibt viele, teils sehr einfache Möglichkeiten, dem Plastik-Tsunami entgegenzutreten. Dazu gehört auch, unsere Natur aktiv und beherzt vom Müll zu befreien. Unser 1. Vorsitzender Sigmar Solbach beispielsweise säuberte mit seiner Frau Claudia im Urlaub kurzerhand einen Strand in der Türkei. Unsere Geisternetztaucher:innen gehen jedes Mal, wenn schlechtes Wetter ein Auslaufen verhindert, an Land auf Müllsuche und entdeckten dabei zuletzt im April unter anderem drei Stellnetze und einen alten Röhrenfernseher. Müllsammelaktionen, denen man sich anschließen kann, gibt es in jeder Region. Wir selbst rufen mit unseren Partner:innen von ColorSwell und Voice of the Seas am 10. September wieder zum Isar-Clean-Up auf und freuen uns über viele Mitstreiter:innen.

Helft mit eurer Spende

unsere Arbeit gegen den Plastik-Tsunami zu finanzieren.

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Stichwort: „Plastik-Tsunami",
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00
BIC: BFSWDE33XXX

Kurzerhand angepackt hat Sigmar Solbach im Türkei-Urlaub. Am Strand hat der GRD-Vorsitzende mit seiner Frau jede Menge Unrat gesammelt.

Was wir unternehmen

Beim anstehenden Clean-Up werden wir – wie bereits in der Vergangenheit – Kleinstmüll wie Zigarettenstummel und Kronkorken einsammeln. Die Verschlüsse von Bier- oder Limonadenflaschen sind seit vielen Jahren omnipräsent – und gefährlich. Der im Deckel enthaltene Kunststoffanteil (Polyethylen) bzw. das daraus entstehende Mikroplastik hat ebenso wie das gut zu recycelnde Weißblech nichts in der Umwelt zu suchen. Über Lösungsansätze – Bepfandung, Abfallvermeidung, Aufklärungskampagnen etc. – haben wir unlängst mit Münchner Brauereivertretern diskutiert. Diesen Dialog setzen wir fort; gleichzeitig erarbeiten wir derzeit mit unseren Partnerorganisationen ein Konzept, um gegen die Problematik der unachtsam entsorgten Kronkorken vorzugehen. „Denn es kann nicht auf Dauer Sinn und Zweck sein, eine Müllsammelaktion nach der anderen zu organisieren. Es müssen bereits in einem früheren Stadium signifikante Veränderungen herbeigeführt werden, damit der Deckel erst gar nicht in die Umwelt gelangt", betont Projektleiterin Verena Platt-Till.

FOTOS: Claudia und Sigmar Solbach, Chris Till

WINDKRAFT-TURBO: ANGRIFF AUF DEN NATUR- UND ARTENSCHUTZ

Der beschleunigte Ausbau der Windenergie geht mit einer massiven Gefahr für die Artenvielfalt über und unter Wasser einher.

Die Bundesregierung will den Ausbau der Windenergie massiv beschleunigen. Das Problem: Der Artenschutz über und unter Wasser bleibt komplett auf der Strecke. Aus unserer Sicht ist dies nicht mit geltendem Recht vereinbar, weshalb die GRD im Verbund mit zwei Naturschutzverbänden Beschwerde bei der Europäischen Kommission eingereicht hat.

von Mathias Hansen

News

Der Ausbau der erneuerbaren Energien soll unter der Ampel-Koalition an Tempo aufnehmen, ganz speziell beim Thema Windkraft. Daher brachte Wirtschaftsminister Robert Habeck ein beschleunigtes Genehmigungsverfahren auf den Weg, das die Zahl der neu entstehenden Windräder rasant in die Höhe treiben soll. Doch zu welchem Preis? Zukünftig würden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens von Windenergieanlagen keine Umweltverträglichkeitsprüfungen und keine artenschutzrechtlichen Prüfungen mehr stattfinden. Habecks Pläne sind daher im Grunde nichts anderes als die Abschaffung des Natur- und Artenschutzes beim Ausbau der erneuerbaren Energien und führen zu einem ökologischen Desaster, sind sich die Naturschutzinitiative e.V. (NI), der Verein für Landschaftspflege, Artenschutz und Biodiversität e.V. (VLAB) und die GRD einig. Dipl.-Biologin Verena Platt-Till, Büro- und Projektleitung der GRD, bringt es auf den Punkt: „Ein beschleunigter Ausbau der Windenergie ohne die bislang notwendigen Umweltschutzprüfungen stellt eine massive Gefahr für die marine Artenvielfalt über und unter Wasser dar, vor allem in ausgewiesenen Schutzgebieten. Wir kritisieren die Entscheidung des Bundeskabinetts aufs Schärfste, den Klimaschutz ohne Rücksicht auf (Arten-) Verluste und zu Lasten der Natur und Umwelt voranzutreiben".

Verstoß gegen Unionsrecht

Es ist beileibe nicht das erste Mal, dass sich die politisch Verantwortlichen einseitig von der Windenergielobby vor sich hertreiben lassen. Sowohl das Investitionsbeschleunigungsgesetz aus dem Jahr 2020 als auch die Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahr 2022 („Osterpaket") haben zu einem unionsrechtswidrigen Abbau des Naturschutzes geführt. „Die Gesetzesänderungen schleifen die Naturschutzstandards und bauen den Schutz der Biodiversität auf rechtswidrige Art und Weise ab. Dies werden wir nicht akzeptieren", erklärten die Vorsitzenden Harry Neumann (NI), Johannes Bradtka (VLAB) und Sigmar Solbach (GRD) unisono. Auf diese Worte folgten Ende April Taten: Bei der EU-Kommission wurde gegen die Bundesrepublik Deutschland eine Beschwerde wegen fortlaufender und systematischer Verstöße gegen das EU-Naturschutzrecht eingelegt. Ziel ist es, dass der Europäische Gerichtshof die Unvereinbarkeit der neuerlichen Gesetzesänderungen mit dem europäischen Recht feststellt.

Was an dieser Stelle festgehalten werden muss: Noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wurden in so kurzer Zeit und zumeist ohne Sachverstand in puncto Naturschutz Gesetze und Verordnungen beschlossen, die der Windindustrie Vorschub leisten und zu Lasten der Biodiversität gehen. Statt der von der Regierung verbreiteten Analogie „Erneuerbare Energien = Windkraft = Klimaschutz = Naturschutz" muss das Sparen und Speichern von Energie in den Vordergrund gestellt werden.

„Ein beschleunigter Ausbau der Windenergie, ohne die bislang notwendigen Umweltschutzprüfungen, stellt eine massive Gefahr für die marine Artenvielfalt über und unter Wasser dar, vor allem in ausgewiesenen Schutzgebieten."

Dipl.-Biologin Verena Platt-Till, GRD

FOTOS: Pixabay

In Kooperation mit der Tauchbasis Prora und der Deutschen Postcode Lotterie

KEGELROBBE STIRBT IM GEISTERNETZ

Herrenlose Fischernetze töten über Jahrzehnte unaufhörlich weiter! Diese Tatsache bestätigte sich während unserer jüngsten Geisternetzbergung vor Rügen einmal mehr. Bei ihrem ersten Tauchgang entdeckten unsere ehrenamtlichen Sporttaucher:innen den Kadaver einer Kegelrobbe, die erst kürzlich in einem Schleppnetz aus DDR-Zeiten qualvoll verendete.

von Mathias Hansen

Geisternetze zu bergen, sie für die Meereswelt unschädlich und gleichzeitig auf die menschengemachte Bedrohung aufmerksam zu machen – mit dieser Intention starteten wir vor rund 3,5 Jahren das Schutzprojekt „Bergung von Geisternetzen aus der Ostsee". Hinter uns liegen unzählige Tauchgänge, bei denen wir zusammen mit ehrenamtlichen Sporttaucher:innen und unserem Projektpartner Wolfgang Frank über neun Tonnen an Netzen und Netzteilen bergen konnten. Die Arbeit unter Wasser ist dabei alles andere als Routine, denn kein Wrack, kein Geisternetz, keine Wettersituation gleicht der anderen. Die Bergung am 14. April bot all diese Faktoren – insbesondere eine sehr unruhige See – und setzte noch eins obenauf: Gleich beim ersten Tauchgang entdeckten die Taucher:innen eine tote Kegelrobbe im Netz. Wahrscheinlich jagte sie ihrer Beute hinterher, als sie mit dem über einem Wrack liegenden Schleppnetz aus DDR-Zeiten in Berührung kam. Einmal verfangen, wird sich die Robbe nach Kräften bemüht haben, der tödlichen Falle zu entkommen. Vergebens. Stattdessen verhedderte sie sich immer weiter in dem Geisternetz und starb letztlich qualvoll durch Ertrinken. Der Zustand des Kadavers lässt darauf schließen, dass der Todeskampf vor nicht allzu langer Zeit stattgefunden hat. Möglicherweise wäre die Robbe noch am Leben, wenn wir die Bergungsmission zwei Wochen früher angesetzt hätten...

DDR-Schleppnetz geborgen

Über derlei Eventualitäten zu spekulieren, ist müßig. Am Ende des Tages hatte das zwölfköpfige Bergungsteam dem widrigen Wetter zum Trotz ein rund 1.000 Kilogramm schweres Schleppnetz aus einer Tiefe von 30 Metern geborgen. Dieses Netz wird keine weiteren Meeresbewohner töten. Dennoch beschäftigte der Anblick der toten Robbe viele Taucher:innen gedanklich und in Gesprächen. Ein Lebewesen durch ein herrenloses Fischernetz zu verlieren, ist immer schmerzhaft. Ein derart großes Tier, dessen Bestand noch dazu in der südlichen Ostsee fast ausgerottet war und sich seit der Jahrtausendwende langsam, aber kontinuierlich erholt, hinterließ definitiv einen bleibenden Eindruck.

Einmal mehr danken wir den ehrenamtlichen Sporttaucher:innen und unserem Projektpartner Wolfgang Frank für ihr Engagement. Nicht möglich wäre unser Einsatz für den Schutz der Ostsee zudem ohne die Unterstützung der Spender:innen, Förder:innen und der Deutschen Postcode Lotterie!

Über die erfolgreiche Bergung eines Schleppnetzes freuten sich die ehrenamtlichen Taucher:innen Anfang April.

Wir brauchen eure Unterstützung!

Schließt jetzt online eine Geisternetzpatenschaft ab oder unterstützt mit einer Spende die Bergung von Fischereigerät.

GRD
Stichwort: „Geisternetze",
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00
BIC: BFSWDE33XXX

Neu im Shop

Die „FÜR MEER LEBEN"-Kollektion hat Zuwachs bekommen. Neben Armbändern, Ohrringen, Buttons und Flaggen gibt es seit Kurzem auch einen Schlüsselanhänger in zwei Größen. Von unserem Partner ColorSwell upgecycelt aus einem von der GRD aus der Ostsee geborgenen Geisternetz steht der „Newcomer" jetzt in limitierter Auflage (83 Stück) im Delfin-Shop zum Kauf bereit. **www.delfin-laden.de**

FOTOS: Wolfgang Frank, ColorSwell, GRD

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit M.E.E.R. e.V.

VERHALTENSBIOLOGISCHER **PRAKTIKUMSKURS**

La Gomera

Der nächste Praktikumskurs unserer Projektpartner:innen von M.E.E.R. e.V. auf La Gomera steht fest: Vom 11. bis 25. November 2023 haben die Teilnehmer:innen dieser Veranstaltung Gelegenheit, sich umfassend über die vor der Küste der Kanareninsel lebenden Wal- und Delfinarten zu informieren. Der 15-tägige Kurs geht allerdings weit über allgemeine Informationen zu den Meeressäugern hinaus, enthält er doch zusätzlich verhaltensbiologische Methoden zur Datenaufnahme sowie verschiedene Aspekte zu den Schutzbemühungen für die Tiere und deren Lebensräume. Darüber hinaus wird M.E.E.R. e.V. das Thema Bioakustik in den Vordergrund rücken: Wie kommunizieren Wale und Delfine miteinander, wie hört sich das an, und wie wirkt sich Umgebungslärm auf die Kommunikation aus?

7 Studienfahrten inkludiert

Ergänzt wird das Team unserer Projektpartner:innen während des Praktikumskurses um die Biologin Elke Burkhardt, die bereits viel Expeditionserfahrung aus den Polarregionen mit Walen und Delfinen gesammelt hat. Im Preis von 1049 Euro sind insgesamt sieben Whale Watching Studienfahrten inkludiert, hinzu kommen diverse Arbeitstreffen. Zudem unterstützen die Teilnehmer:innen mit ihrer Kursbuchung direkt die Meeresschutzinitiative vor La Gomera. Alle weiteren Informationen hat M.E.E.R. e.V. auf dieser Website zusammengefasst: www.m-e-e-r.de/delfine-erleben/praktikumskurse/kursinformationen

Die Gewässer vor La Gomera und um die Kanarischen Inseln gehören zu den artenreichsten Regionen dieser Erde. 29 Wal- und Delfinarten wurden hier bereits dokumentiert.

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Dolphin Care Africa (DCA) und Dolphin Encountours Research Center (DERC)

REAGIEREN, BEVOR ES ZU SPÄT IST

Mosambik

Das Schwimmen mit Delfinen erfreut sich weltweit nach wie vor großer Beliebtheit und erobert immer neue Urlaubsregionen. Kehrseite der Medaille: In vielen Untersuchungen wurden bereits Verhaltensänderungen bei jenen Delfinen dokumentiert, die durch Tourist:innen und Ausflugsboote kontinuierlich gestört werden. Die Meeressäuger verlassen in der Folge kurzzeitig ihre angestammten Lebensräume. Es besteht die unmittelbare Gefahr, dass die Delfine gänzlich vertrieben werden.

Um derartigen Szenarien in Ponta do Ouro vorzubeugen, haben unsere Projektpartner:innen von Dolphin Encountours Research Center (DERC) an einer Studie teilgenommen, welche die Auswirkungen der Begegnungen von Touristen mit wildlebenden Delfinen vor der Südküste Mosambiks zum Thema hatte. Hierzu wurden Daten und Verhaltensweisen aus dem Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2009 mit Äquivalenzwerten aus den Jahren 2017 bis 2019 verglichen und analysiert. Die Ausfahrten der Swim-with-dophins- und Ocean-Safari-Anbieter hatten sich in dieser Zeit um 51 Prozent erhöht, was sich in den Verhaltensweisen der Delfine widerspiegelte: Sozialkontakte, Nahrungssuche und Ruhezeiten litten unter dem Einfluss der zunehmenden Tourismusaktivitäten.

Unreguliertes Wachstum

Für die Autor:innen der Studie, darunter Angie Gullan von DERC, geben diese Ergebnisse Anlass zur Besorgnis. Sie empfehlen Zeit- und Gebietssperren, Geschwindigkeitsbeschränkungen sowie obligatorische Schulungsprogramme für Tourenanbieter. Die nationalen Behörden sollen Lehren aus anderen Destinationen mit unregulierter Zunahme von Swim-with-dophins-Touristinnen und -Touristen ziehen und die gegenwärtigen Aktivitäten entlang der mosambikanischen Küste streng regulieren. Solche Vorschriften seien dringend erforderlich, um langfristig negative Effekte auf die Meeressäuger-Populationen zu minimieren.

Mit eurer Spende könnt ihr helfen!
Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort: „Mosambik"
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00; BIC: BFSWDE33XXX

FOTO: M.E.E.R. e.V.

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit EDMAKTUB

FINNWAL-FORSCHUNG VOR DER SPANISCHEN MITTELMEERKÜSTE

An der katalanischen Küste ziehen jedes Jahr im Zeitraum von Februar bis Juni die zweitgrößten Tiere unseres Planeten vorbei: Finnwale. Erforscht werden die Meeressäuger im Iberischen Meer von der gemeinnützigen NGO EDMAKTUB, mit denen wir seit diesem Jahr im Rahmen des „Finnwalschutz-Projekt Iberisches Meer" zusammenarbeiten. Ihr habt seit Kurzem die Möglichkeit, euch mit der Übernahme einer Wal-Patenschaft für das Projekt und somit für den Schutz der Meeressäuger und ihres Lebensraumes zu engagieren.

Vor der katalanischen Küste im Iberischen Meer erforscht das EDMAKTUB-Team von einem Katamaran aus seit 2014 das Verhalten der Finnwale.

Der Finnwal kann bis zu 24 Meter lang werden und ist damit die größte Art, die im Mittelmeer vorkommt. Es handelt sich um ein faszinierendes, intelligentes Wesen, das in sozialen Gruppen lebt. Über das Verhalten der Meeressäuger ist bis dato nur wenig bekannt. Hier setzt die Organisation EDMAKTUB an: Seit 2014 führt die NGO das „Finnwal-Projekt" als Langzeitstudie durch, um das Wissen über die Präsenz der vom Aussterben bedrohten Art vor der katalanischen Küste zu erweitern und den Schutz dieser Meeressäuger zu fördern.

Zu den zentralen Fragen des Forschungsteams um Präsident Eduard Degollada gehört, welche Bedingungen die Anwesenheit der Meeressäuger im Frühjahr an der katalanischen Küste und im Speziellen an der Küste von Garraf begünstigen. Um diesem Phänomen auf die Spur zu kommen, setzen die Wissenschaftler:innen eine Forschungseinrichtung samt Drohne, Hydrophon und Wärmebildkameras ein. Alleine im März und April dieses Jahres legte das Team auf dem Forschungskatamaran „Maktub" rund 3.400 Kilometer im Untersuchungsgebiet zurück, um mehr über die Finnwale, das Nahrungsangebot, die Wasserströmungen und vieles andere in Erfahrung zu bringen.

„Walschutz ist essentiell"

Zu den aktuellen Studienergebnissen gehört ein verändertes Bewegungsmuster der Finnwale infolge eines geringeren Nahrungsangebots. Krill und Ruderfußkrebse bilden eine wichtige Nahrungsquelle für die Finnwale, doch ihr Vorkommen war nach Aussage von EDMAKTUB durch fehlenden Regen in diesem Jahr sehr gering. „Wale sind zum einen bekanntermaßen Klimaschützer und zugleich Opfer der menschengemachten Klimaveränderungen, wie die aktuellen Ergebnisse unserer Kooperationspartner:innen zeigen. Das bedeutet in der Konsequenz: Walschutz ist essentiell, denn er ist Klimaschutz und damit auch notwendig für die Lebensgrundlage der Menschen", betont Verena Platt-Till, Diplom-Biologin der GRD.

FOTOS: EDMAKTUB

ÜBERNEHMT JETZT EINE **FINNWAL-PATENSCHAFT!**

Ebenso wie bei unseren anderen Schutzprojekten habt ihr die Möglichkeit, euch für den Schutz der Finnwale im Iberischen Meer mit einer Spende (Stichwort: „Iberisches Meer"; IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00; BIC: BFSWDE33XXX) oder einer symbolischen Patenschaft zu engagieren. Nachfolgend stellen wir euch die fünf Patenwale vor.

Cauliflower: Einer besonders großen Narbe infolge einer Schiffskollision hat „Cauliflower" (zu Deutsch: Blumenkohl) seinen Namen zu verdanken. Diese 2022 erstmals dokumentierte Narbe befindet sich direkt vor der Finne, die ihrerseits eine große Einkerbung an der Unterseite aufweist. Der Finnwal-Bulle besitzt zudem eine eigentümliche Form des Chevronknochens, der an eine Flamme erinnert.

Cavatappi: Die Rückenflosse dieser Finnwal-Dame ist breit und hat mittig im unteren Bereich eine große Kerbe. Entdeckt wurde „Cavatappi" vor zwei Jahren bei der Nahrungssuche im Iberischen Meer. Begleitet wurde sie von einem anderen Weibchen.

Harry: Die Form des zentralen Chevronknochens auf dem Rücken hat das EDMAKTUB-Team an die Narbe des Zauberlehrlings Harry Potter erinnert – auf diese Weise kam Finnwal „Harry" zu seinem Namen. Seit 2016 wurde der Meeressäuger drei Mal im Iberischen Meer gesichtet, zuletzt in Begleitung einiger Streifendelfine.

Axe: Dieses Finnwal-Weibchen hat zwei unverkennbare Merkmale: Einerseits einen weißen Punkt am oberen Ende des Chevronknochens, zum anderen einen Schnitt in der Nähe ihrer Fluke. Letzterer könnte „Axe" von einem Bootspropeller infolge einer Interaktion zugefügt worden sein. Die Finnwal-Dame wurde erstmals im März 2021 gesichtet und seither vier weitere Male gesehen.

Txirivuelta: „Txirivuelta" hat seinen Namen aufgrund des ungewöhnlichen Schwimmverhaltens bekommen: Das EDMAKTUB-Team beobachtete den Finnwal dabei, wie er kontinuierlich Drehungen und schnelle Bewegungen vollzog. Der entsprechende Ausdruck lautet in Katalonien „Txirivuelta".

Auf www.delphinschutz.org/pate-werden/iberisches-meer findet ihr weitere Informationen sowie Bilder und Videos. Hier habt ihr ebenfalls die Möglichkeit, eine (Geschenk-) Patenschaft abzuschließen.

HABT **DANK!**

Spendenübergabe auf einem Mittelalterspektakel (v.li.): Martin und Ines Metzger, Verena Platt-Till, Erol und Sabine Nötzel.

Unsere Partner:innen von Voice of the Seas waren Anfang Juni einmal mehr für den Meeresschutz aktiv: auf dem Mittelalterspektakel Sandizell in Oberbayern. In feine Gewänder gekleidet verkauften Ines und Martin Metzger an ihrem Stand zahlreiche maritime Accessoires aus Treibholz und Geisternetzen – letztere wurden unlängst von der GRD aus der Ostsee geborgen. Was uns besonders freut: Von jedem ihrer verkauften Ghostnet-Artikel kommt ein festgelegter Betrag dem Geisternetzbergungs-Projekt der GRD zu Gute – in den vergangenen sechs Monaten wurden auf diese Weise stolze 400 Euro gesammelt. Damit nicht genug: Auf dem Mittelalter-Event in Sandizell stockten Lagerleute, Händler:innen und Gäste sowie die Veranstalter:innen Sabine und Erol Nötzel den Betrag nochmals um 140 Euro auf! Stellvertretend für die GRD nahm Projektleiterin Verena Platt-Till den liebevoll in Holz gearbeiteten Spendenscheck entgegen.

Euch interessieren die Ghostnet-Artikel von Voice of the Seas? Dann lohnt sich ein Besuch in unserem Shop auf www.delfin-laden.de/holzbilder-aus-geisternetzen

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Humpback Dolphin Research (HDR)

GEBROCHENE SCHNAUZEN

In Südafrika zählen Buckeldelfine zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Meeressäugern. Es gibt noch etwa 500 von ihnen. Als wäre dieser Umstand nicht schon Grund genug zur Besorgnis, haben Forscher:innen in den vergangenen Jahren vermehrt Buckeldelfine mit abnormalen Schnauzen beobachtet. Was steckt dahinter?

von Shanan Atkins

Drei vor der Küste von Südafrika schwimmende Buckeldelfine: Bei dem vorne schwimmenden Tier ist die abnormale Schnauze bereits von Weitem sichtbar.

Wenn Buckeldelfine auftauchen, läuft es nach einem eingespielten Muster ab: Der Kopf folgt auf die Schnauze, der Delfin holt Luft, indem er laut aus- und wieder einatmet, anschließend beugt er sich nach vorne, betont seinen charakteristischen Rücken und entblößt seine Rückenflosse. Nur Buckeldelfine tauchen auf diese Weise auf. In den letzten Jahren haben die Wissenschaftler:innen in verschiedenen Gebieten vor der Küste Südafrikas allerdings Auffälligkeiten am Kopf zahlreicher Tiere beobachtet. War die Schnauze gebrochen?

Dieser Buckeldelfin wurde mit deformierter Schnauze gefunden.

Insgesamt zehn Expert:innen aus sieben Organisationen arbeiteten in der Folge intensiv zusammen und werteten unzählige Delfinfotos aus, die in sieben Gebieten aufgenommen wurden: False Bay, Gansbaai, Struisbaai, St. Sebastian Bay, Mossel Bay, Plettenberg Bay und Richards Bay. Sie stellten dabei fest, dass elf Prozent der untersuchten Tiere Anzeichen von abnormalen Schnauzen aufwiesen. Genauer: Bei 19 der 31 Individuen konnten eindeutig gebrochene Kieferknochen festgestellt werden, weitere neun Tiere hatten verdrehte oder missgebildete Kiefer. Einige dieser Deformationen haben ernsthafte Folgen für die Delfine. Denn nicht nur für den Fang und das Fressen von Fischen und anderer Beute benötigen sie intakte Kiefer, diese sind außerdem für die Echoortung unerlässlich.

Was ist die Ursache?

Eine deformierte Schnauze erschwert es dem Meeressäuger, seine Umgebung wahrzunehmen und Nahrung zu finden beziehungsweise diese zu fangen. Die Forscher:innen waren daher überrascht, dass viele in der aktuellen Studie „Rostrum abnormalities in the endangered Indian Ocean humpback dolphin (Sousa plumbea) in South Africa" dokumentierten Delfine trotz dieser Handicaps überleben.

Wie aber kommt es zu den Anomalien bei den Buckeldelfinen? Die Ursache war lange Zeit unklar, jetzt aber verdichten sich die Hinweise darauf, dass sowohl die lange, dünne Form ihrer Kiefer (Schädelmorphologie) als auch ihre Jagdstrategien sowie die Belastung durch Schadstoffe verantwortlich sein könnten. So sind Buckeldelfine aufgrund ihrer längeren Schnauzen möglicherweise anfälliger für Verletzungen und ihr Jagdverhalten könnte zu unbeabsichtigten Kollisionen führen: Die Tiere wurden dabei beobachtet, wie sie senkrecht, mit dem Kopf nach unten, über Riffen standen. Mit ihren langen Schnauzen untersuchten sie Spalten und Ritzen und mit einer plötzlichen Seitwärtsbewegung des Kopfes schnappten sie nach jedem auftauchenden Felsfisch. Bleiben sie dabei hängen, kann dies Verletzungen nach sich ziehen. Eine weitere Theorie der Wissenschaftler:innen orientiert sich an der Annahme, dass die Delfine über die Nahrungskette viele Giftstoffe akkumulieren, welche die Knochendichte der Tiere beeinträchtigen und sie anfälliger für Anomalien macht. Letztere könnten Indikatoren für einen insgesamt schlechten Gesundheitszustand der Population sein.

Wie geht es weiter?

Die Forscher:innen arbeiten derzeit mit einer Gruppe von Expert:innen für Erhaltungsplanung zusammen, um eine Bedrohungsanalyse durchzuführen. Zudem werden weitere Interessengruppen einbezogen, um Strategien für die Arterhaltung des Buckeldelfins im Indischen Ozean zu eruieren. Über die Entwicklungen halten wir euch selbstverständlich auf dem Laufenden.

Mit eurer Spende könnt ihr helfen!

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort: „Südafrika"
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00; BIC: BFSWDE33XXX

FOTOS: Guilherme Frainer / Sea Search Research and Conservation, HDR

Ein Projekt in Kooperation mit ACOREMA & Schweinswale e.V.

DELFINE IN EINEM MEER **VOLLER HERAUS-FORDERUNGEN**

An Küsten lebende Delfine sind einer ganzen Reihe von Bedrohungen ausgesetzt, die hauptsächlich durch die Nutzung und Verschmutzung ihres Lebensraums durch den Menschen verursacht werden. ACOREMA beobachtet seit 25 Jahren die Delfine im Paracas-Gebiet im Süden Perus, um mehr über sie zu erfahren, die zunehmenden Probleme zu lindern und sie vor Gefahren zu schützen.

von Julio Reyes (Acorema), Übersetzung Denise Wenger (Schweinswale e.V.)

Dank langjähriger Forschung und der Sensibilisierung der Bevölkerung konnten wir im Laufe der Jahre große Fortschritte erzielen. Zu Beginn unserer Arbeit fanden wir Kadaver von Delfinen, die in Netzen gefangen oder getötet wurden. In den 1990er Jahren startete unsere Studie mit der Beobachtung von Delfingruppen, die sich als ortstreu entpuppten. Dank der Unterstützung durch Delfinpat:innen und Spenden für unsere Arbeit können wir sie seit dieser Zeit kontinuierlich beobachten und schützen. Zudem haben wir die Menschen vor Ort mit diesen bewundernswerten Geschöpfen bekannt gemacht, sodass die Einwohner:innen sie als ihre Meeresnachbarn betrachten und schätzen.

Unsere Bemühungen trugen schnell Früchte, denn in Paracas wurden seit Beginn unserer Schutzprojekte keine getöteten Delfine mehr gemeldet. Die Situation an der peruanischen Küste hat sich – auch aufgrund der Zusammenarbeit mit lokalen Fischer:innen – zumindest in diesem Bereich für die Delfine verbessert. Die Einbindung der einheimischen Bevölkerung und unsere Kurse an den Schulen sind entscheidend, um die Fortschritte zu sichern. Wir begeistern die Schüler:innen für den Schutz der marinen Artenvielfalt.

Julio Reyes (Acorema) und sein Team sensibilisieren die Bevölkerung für den Delfinschutz.

Delfinbucht unter Nutzungsdruck

Die Bucht von Paracas ist jedoch zunehmendem industriellen Nutzungsdruck ausgesetzt, einschließlich einer erweiterten Hafenanlage und regem Schiffsverkehr. Noch zeigen sich die ansässigen Delfine von den gestiegenen Schiffsaktivitäten unbeeindruckt und ziehen hier nach wie vor ihre Kälber groß. Es ist aber wichtig, die wirtschaftlichen anthropogenen Aktivitäten zu regulieren und nicht ausufern zu lassen, damit die Delfine nicht noch mehr beeinträchtigt werden.

Info

NEUES VON DEN PATEN-DELFINEN:

Kürzlich hatten wir eine überraschende Begegnung mit „Chaco“, die seit Jahren nicht mehr in unseren Aufzeichnungen auftauchte. Wir sahen sie zusammen mit ihren alten Delfin-Freundinnen „Breeze“ und „Longscar“. „Longscar“ wies eine ausgeprägte Hauterkrankung an der Rückenflosse auf, die vermutlich auf Wasserverschmutzung zurückzuführen ist. Andere Gruppenmitglieder wie „Sharpy“, „Smooth“, „Hoocky“ und weitere Große Tümmler, die noch benannt werden müssen, sind ebenfalls in der Nähe gesichtet worden. Mittlerweile konnten wir durch unsere Beobachtungen in der Paracas-Bucht insgesamt 149 Individuen Großer Tümmler nachweisen.

Informationen zu den Patendelfinen findet ihr hier: www.delphinschutz.org/pate-werden

Folgen von El Niño-Phänomen befürchtet

El Niño Costero, der derzeit die peruanische Küste heimsucht, sorgt im Herbst und Winter für Meeresoberflächen-Temperaturen, die aktuell höher ausfallen als je zuvor. Die Konsequenzen: Verfügbare Fische, wie die peruanische Sardelle und andere Küstenfischarten nehmen deutlich ab. Es ist von entscheidender Bedeutung zu verstehen, wie sich solche Veränderungen auf die Artenvielfalt und das Wohlergehen der Delfine auswirken.

Rückblickend betrachtet haben wir bei der Erhaltung der in Paracas lebenden Delfingruppen einen weiten Weg zurückgelegt. Und obwohl die Probleme durch den Klimawandel Anlass zu großer Sorge geben, werden wir weiterhin unser Bestes tun, um die Delfine zu schützen.

Mit eurer Spende helfen!

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort: „Peru“
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00;
BIC: BFSWDE33XXX

FOTOS: ACOREMA

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Dolphin Watch Alliance

CORONA-BABYBOOM, WISSENS-DEFIZIT UND EIN TODESFALL

Biologin Angela Ziltener, Leiterin unserer Partnerorganisation Dolphin Watch Alliance, im Delphinpost-Interview mit Mathias Hansen.

Ägypten

Angela, vor der Corona-Pandemie hast du uns berichtet, wie der Massentourismus und das kommerziell vermarktete Schwimmen mit wilden Delfinen die Meeressäuger aus ihren Lebensräumen vertrieben hat. Während des Lockdowns kehrten viele Delfine zurück. Wie stellt sich die Lage heute dar?

Angela Ziltener: Der Tourismus nahm wieder massiv zu. Es gibt viele neue Delfintourenanbieter, die leider kein Wissen über Delfine und ihren nachhaltigen Umgang haben. Glücklicherweise suchen die Delfine nach wie vor die bekannten Riffe auf; wir begegnen zurzeit großen Gruppen mit bis zu 60 Individuen. Aktuell erleben wir den Höhepunkt der Paarungszeit, somit wandern die Bullen auch in Gebiete, in denen sie sich gewöhnlich nicht oft aufhalten.

Erst vor Kurzem wurde der Code of Conduct neu aufgelegt. Dieser Flyer der Dolphin Watch Alliance soll sicherstellen, dass Menschen den Delfinen respektvoll begegnen und kann jedem Touristen am Roten Meer nur ans Herz gelegt werden. Wie sieht die Realität aus? Ist Ägypten auf dem Weg zu einem harmonischen, natur- und tierverträglichen Tourismus?

Angela Ziltener: Es braucht alles Zeit, und es muss wieder „neu" aufgeklärt werden. Wir arbeiten mit der Chamber of Diving and Watersport (CDWS) und den Red Sea Nationalparks (Ranger) zusammen, um den Code of Conduct zu verbreiten. Auch organisieren wir vermehrt Workshops und Seminare in Hurghada und El Gouna, die über die Biologie der Delfine, ihre Bedrohung und die Wichtigkeit ihres Schutzes informieren.

Das Schicksal von „Latif", dem kleinen Delfin, an dessen Fluke sich ein Seil verheddert hatte, hat viele Delfinfreunde tief berührt. Es gab eine große Spendenbereitschaft, um ihn in einer Rettungsaktion vom Seil zu befreien. Was kannst du uns über ihn und seine Mutter „Lea" berichten?

Angela Ziltener: Der kleine „Latif" starb vermutlich mit 2,5 Jahren – noch zu klein, um selbstständig überleben zu können. Wir haben sehr viel unternommen, um ihn zu retten – leider waren diese Aktionen nicht von Erfolg gekrönt. Vielleicht wurde er von einem Hai attackiert, da er in seiner Bewegung eingeschränkt war. Möglicherweise hat sich das Seil auch zu tief eingeschnitten, sodass die Blutzirkulation nicht mehr funktionierte. Oder es könnte eine Infektion aufgetreten sein.

Neu aufgelegt: Verhaltenstipps bei Begegnungen mit Delfinen in freier Natur

Wie geht es „Lea" heute?

Angela Ziltener: „Lea" ist dieses Jahr trächtig und hat vielleicht bereits ein Neugeborenes zur Welt gebracht. Wir freuen uns, sie und ihr Junges bald wieder zu sehen.

Auch andere Delfine wurden mit Angelschnüren oder anderen Netzteilen gesichtet, in denen sie sich verfangen haben. Wie groß ist das Problem der Geisternetze vor Ort?

Angela Ziltener: Es gibt einige Geisternetze auf dem Meeresgrund und auch in den Korallenriffen. Die Jungen spielen mit allem, was ihnen in die Quere kommt – auf diese Weise könnte sich auch „Latif" verfangen haben. Langleinen stellen ebenfalls eine große Gefahr dar.

Letzte Frage: Wie geht es unseren Patendelfinen?

Angela Ziltener: „Ferdinand" und „Laura" geht es sehr gut, sie sind immer noch stolze Mütter von ihren zweijährigen Töchtern „Farida" und „Lia", die sich auch bester Gesundheit erfreuen. Sie schwimmen noch in der Babyposition mit ihren Müttern zusammen, manchmal sichten wir die beiden Kälber auch zusammen. „Fee" haben wir im Winter letztmals zusammen mit „Ferdinand" und ihrer Schwester „Farida" gesehen. „Magic" bekam vermutlich ihr erstes Kalb im Juni 2022 – wir hoffen sehr, dass wir beide in dieser Saison mit Fotos dokumentieren können.

Mit eurer Spende könnt ihr helfen!

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort: „Rotes Meer",
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00; BIC: BFSWDE33XXX

FOTOS: DWA, Angela Zilltener Daniel Schmuki – persönlichkeitsfotographie – www.danielschmuki.ch

KEIN ENDE DER SKRUPELLOSEN DELFINMASSAKER

Bis Februar dauerte die Treibjagd-Saison im japanischen Fischerort Taiji – Anfang Mai startete der erste Grind des Jahres auf den Färöer-Inseln. Die Bilder gleichen sich. Sie zeigen das unvorstellbare Leid zahlloser Meeressäuger.

von Verena Platt-Till und Mathias Hansen

Die ersten Opfer der diesjährigen Färöer-Grinds werden verladen.

Jedes Jahr das gleiche Ritual: Von September bis März treiben japanische Fischer hunderte von Meeressäugern in die Bucht von Taiji und töten die Tiere auf grausame Weise. Den Delfinen wird ein Metalldorn in die Wirbelsäule getrieben, wodurch sie langsam und schmerzhaft verenden. 527 Tiere verloren in der abgelaufenen Saison auf diese Weise ihr Leben. Dass die erlaubte Fangquote von 1.849 Tieren deutlich unterschritten wurde, ist einerseits auf den Druck weltweiter Tier- und Naturschutzgruppen zurückzuführen, andererseits sank die Nachfrage nach Delfinfleisch drastisch. Nichtsdestotrotz ist jeder Meeressäuger, der in der Bucht von Taiji stirbt, einer zu viel. Gleiches gilt für die 33 Delfine, die gefangen wurden, um an Aquarien und Meeresparks in aller Welt verkauft zu werden. Rund 50.000 US-Dollar kostet ein einzelner Delfin. Nimmt man diesen Wert als Basis, haben die Fischer von Taiji im Laufe der jüngsten Jagdsaison einen Umsatz von rund 1,6 Millionen US-Dollar erzielt. Ein höchst profitables Geschäft.

Pures Leid: Delfine in der Bucht von Taiji

Den Auftakt der diesjährigen Delfin- und Walmassaker auf den Färöer-Inseln bildete ein Grind am 9. Mai. Innerhalb von zwei Stunden haben die Färinger zwölf Pilotwale durch einen Fjord an einen Strand gejagt und dort abgeschlachtet. Anders als in Japan wird den Meeressäugern auf den Färöern gezielt das Rückenmark durchtrennt, wodurch der Tod schneller eintreten soll. Dies gelingt aber längst nicht immer, da die Tiere in ihrer Todesangst nicht ruhig liegenbleiben. Bis in den Oktober hinein werden sich die Buchten der Inselgruppe in steter Regelmäßigkeit blutrot färben, denn auch in diesem Jahr werden die Insulaner nicht von ihrer sogenannten Tradition abweichen, die mitunter den Eindruck eines blutrünstigen Volksfestes vermittelt.

Wir setzen uns seit Jahren für ein Ende der Treibjagden ein, denn sie sind grausam, unnötig und tragen zum Rückgang der Delfinpopulationen bei. Lasst uns zusammen den Druck auf die Regierungen in Japan und auf den Färöern hochhalten: Hierfür habt ihr die Möglichkeit, die auf unserer Website vorbereiteten Protestbriefe zu unterzeichnen (www.delphinschutz.org/spenden-helfen/protestaktion). Unterstützt unsere Arbeit mit einer Spende, damit das Morden ein Ende findet:

IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00
Stichwort: Projektspende gegen Delfinmassaker, BIC: BFSWDE33XXX

Ein Projekt in Kooperation mit der Tiermedizinischen Fakultät der Universität Zagreb und der kroatischen Meeresschutzorganisation VAL (Welle)

www.val-nature.hr

NEGATIVTREND GESTOPPT – DOCH DIE LAGE BLEIBT ANGESPANNT

Dieser Große Tümmler wurde durch ein Fischernetz getötet. Es hängt noch aus seiner Schnauze.

Von 2018 bis 2021 erhöhte sich die Zahl der in der nördlichen Adria gemeldeten Delfinkadaver kontinuierlich – diese Abwärtsspirale setzte sich im vergangenen Jahr glücklicherweise nicht fort. Das geht aus dem Bericht unserer kroatischen Projektpartner:innen hervor. Dennoch schmerzt jeder gemeldete Totfund, da die Delfinpopulation nach wie vor stark gefährdet ist.

von Martina Đuras & Mathias Hansen

Kroatien

Im vergangenen Jahr wurden der Tiermedizinischen Fakultät Zagreb insgesamt 24 Delfinkadaver zwischen Pula im Norden und der Insel Šipan im Süden von Kroatien gemeldet. Erstmals seit 2018 hat sich damit die Zahl der Totfunde gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. 2021 zählte man an den Küsten der kroatischen Adria noch 28 verstorbene Delfine. In Addition ergibt sich eine Gesamtzahl von 154 toten Delfinen in den vergangenen sechs Jahren. Hinzu kommt eine Dunkelziffer an nicht entdeckten Kadavern.

Todesursachen: Mindestens zwei Delfine starben in Fischernetzen

Laut Statistik handelt es sich bei den Totfunden des vergangenen Jahres um 14 Große Tümmler – dies ist die in der Adria vorherrschende Population –, vier Streifendelfine sowie um sechs Delfine, bei denen die Art nicht identifiziert werden konnte. Zur Todesursache gibt es in vielen Fällen keine genaueren Infos, da seitens der kroatischen Regierung in den vergangenen Jahren die Finanzierung der lokalen Tierärzt:innen reduziert wurde. Projektleiterin und Veterinärmedizinerin Dr. Martina Đuras fügt hinzu, dass es in manchen Regionen organisatorische Probleme gibt. Bereits 2021 berichtete sie von Schwierigkeiten beim Transport der Delfinkadaver nach Zagreb.

In zwei Fällen war die Todesursache allerdings so deutlich, dass es keiner eingehenden Obduktion bedurfte: Im Januar erstickte auf Karbuni ein Großer Tümmler, nachdem sich sein Kopf in einem Fischernetz verfangen hatte. Im Mai starb ein weiterer Großer Tümmler als Beifang in einem Netz.

„Adria-Delfine – bitte melden!"

Seit vielen Jahren rufen wir Kroatien-Urlauber:innen dazu auf, sich als Bürgerforscher:innen für das Adria-Projekt zu engagieren. Sichtungen von Delfinen, Mönchsrobben, Meeresschildkröten, Haien, aber auch Thunfischen können online gemeldet werden. Die Gesamtzahl der Sichtungsmeldungen bewegte sich im vergangenen Jahr mit rund 400 leicht unterhalb des Niveaus von 2021. Wie zu erwarten war, entfiel auf die Gruppe der Großen Tümmler (360) die Mehrzahl der Meldungen. Diese wurden mitunter in Schulen von 40 bis 50 Tieren angetroffen. Darüber hinaus gab es Sichtungen von weiteren Delfinarten (25) und Walen (22) sowie von Meeresschildkröten (19).

Auf delphinschutz.org zu sehen: Viele Sichtungen werden uns mit tollen Fotos & Videos zugespielt.

FOTOS: Martina Duras, Sichtungsmeldung auf www.delphinschutz.org/projekte/kroatien/delfinsichtungen

Rettung der letzten Adria-Delfine – helft mit!

Nur noch rund 220 Große Tümmler leben in den kroatischen Küstengewässern. Gemeinsam wollen wir ihr Aussterben verhindern und ihren Lebensraum schützen. Helfen Sie mit! Spenden mit dem Stichwort „Adria-Delfine" sowie die Beiträge aus den Patenschaften für einen Adria-Delfin kommen diesem Schutzprojekt zugute.

Spendenkonto Gesellschaft zur Rettung der Delphine:

Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE09 3702 0500 0009 8348 00;
BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: „Adria-Delfine"

Wir danken allen ganz herzlich, die dieses wichtige Projekt mit einer Spende oder ihrer Patenschaft für einen Adria-Delfin unterstützen!

Liebe Kinder,

wieviele Delfine seht ihr im Wasser schwimmen?
Das ist die große Frage, denn viele Delfine schwimmen vor und hintereinander. Wenn ihr ganz genau hinseht, findet ihr es sicher heraus! Die Lösung steht auf der allerletzten Seite, ganz unten.

Viel Spaß beim Zählen!

Bild von Anna Fernández

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.
Blumenstr. 23, 80331 München

DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Premiumadress
Basis
Dialogpost

Magazin für alle Unterstützerinnen
und Unterstützer der GRD e.V.

1/23

delphinpost

WENN **MENSCHEN UND DELFINE** KOOPERIEREN

Im Südosten von Brasilien gehen Fischer:innen und Delfine gemeinsam auf die Jagd nach Meeräschen.

Gemeinhin wird Fischer:innen und Delfinen keine besonders gute Beziehung nachgesagt, was selbstredend am Menschen liegt. Wenn die Profitgier an erster Stelle steht, wird Beifang billigend in Kauf genommen. Wenn Delfine den Fischer:innen ihren Fang aus Netzen stehlen, wird mit Gewehren und Sprengladungen geantwortet. Wenn die Delfinarienindustrie „Nachschub" für Shows benötigt, werden Delfine von Fischer:innen gefangen und meistbietend verhökert.

Gemeinsame Sache

Es geht auch anders. Es geht auch miteinander. Im Südosten Brasiliens waten einheimische Fischer:innen in trüben Gewässern auf der Suche nach Meeräschen. Alleine wäre es schwierig, Schwarmfische zu finden. Doch sie bekommen Hilfe beim Fischfang: von Großen Tümmlern. Mit Netzen in der Hand warten die Fischer:innen geduldig, während ihre schwimmenden „Kollegen" die Fische ans Ufer treiben. Sobald sich die Delfine den Menschen nähern, geben sie ein Signal, indem sie mit der Schwanzflosse gegen die Brandung klatschen oder sich mit Klicklauten bemerkbar machen. Sofort werfen die Fischer:innen ihre Netze aus und fangen Dutzende von Meeräschen.

Die Großen Tümmler profitieren ihrerseits, indem sie sich bei jeder Treibjagd einige Fische aus den Netzen der Fischer:innen schnappen. Und damit diese Kooperation auch in Zukunft funktioniert, wird der Nachwuchs frühzeitig an die gemeinsame Jagd herangeführt. Forscher:innen haben dokumentiert, wie Mütter ihre Jungen sanft zu den Meeräschen „hinschoben", als ob sie ihnen eine Lektion im Jagen bzw. Hüten von Fischen erteilen würden.

Dieser Fall aus Brasilien macht Mut – auch deshalb, weil Delfine und Menschen hier seit 140 Jahren (!) gemeinsame Sache machen. Getreu dem Motto: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Impressum

Herausgeber:
Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.
Blumenstr. 23, 80331 München
Tel. 089-74 16 04 10
Fax 089-74 16 04 11
info@delphinschutz.org
www.delphinschutz.org

Redaktion:
Mathias Hansen
Mitarbeit: Martina Alt, Shanan Atkins, Martina Đuras, Anna Fernandez, Angelika Gebhard, Annette Gerdes, Klaus Heyser, Lydia Martin, Verena Platt-Till, Julio Reyes, Sigmar Solbach, Denise Wenger, Angela Ziltener

Gestaltung, Druckvorlage:
Lena Wurm

Belichtung und Druck:
SAS Druck, Fürstenfeldbruck

Papier:
Circle Offset Premium white, hergestellt aus 100 Prozent Altpapier, FSC®-zertifiziert

FOTO: Fabio Daura-Jorge

Lösung von S. 15: Es sind 15 Delfine zu sehen.